

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 87. | **Montag, den 30. Juli 1900.** | **17. Jahrg.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.
Den hochgeehrten Kurgästen und Einwohnern, sowie Villenbesitzer zur Mitteilung, daß heute
Sesselmacher Schock
Lieferant der Sessel von den Kgl. Anlagen mit einem Waggon
Garten-Möbel
hier eingetroffen ist und
Tische, Bänke, Sessel
auch in Eiche (Naturholz) auf dem Bahnhof zum Verkauf aufgestellt hat.


Verloren.
Ein armes Dienstmädchen verlor am letzten Samstag Morgen von der Rennbach bis in die König-Karlstraße ein Portemonnaie mit beinahe 8 M. Inhalt.
Der redliche Finder wird gebeten, solches in der Expedition ds. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Zu verkaufen.
Eine feine
Plüschgarnitur
ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
Heinr. Sidinger,
Pforzheim
Waisenhausplatz 8.

Sofort werden von 2 Personen
2 schön möblierte Zimmer
mit Frühstück in bester Lage Wildbad's für 3-4 Wochen zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe sub Z. R. 1876 an Haasenstein u. Vogler, A. G. Köln.

Zu vermieten:
Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör ist auf Martini zu vermieten.
Von Wem? sagt die Redaktion.

W i l d b a d.
Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung
den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.
Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefe, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.
Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.


Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-, Schüttel- und Dung-Gabeln etc.
in besten Qualitäten empfiehlt.
Fr. Treiber.

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Montag, den 30. Juli 1900
in das Gasthaus z. Ochsen in Schömberg
und zur Nachhochzeit
auf Dienstag, den 31. Juli 1900
in den Gasthof z. kühlen Brunnen in Wildbad
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Heinrich Schlüter, Maler,
Karoline Schröder.

Adress-Karten werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von **Beruh. Hofmann.**

Sommer-Joppen

für Herren u. Knaben

Knaben-Anzüge

(in wollen und leinen)

einzelne Hosen

sowie elegante complete

Herren-Anzüge

empfehlen **Matth. Decker**
im Hause der Vereinsbank.

Johannisbeeren und Stachelbeeren

sind täglich frisch zu haben.

Näheres in der Expedition des Bl.

**Teinacher Wasser,
Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser, Limonade,
Himbeer, Citron,
Orange, Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rothhausgasse.

Knorr's Erbswürste

empfehlen **Chr. Brachhold.**

Gänzlicher Ausverkauf in farbigen

Kinder-, Mädchen- u. Damenschürzen

(mit und ohne Träger)

bei **G. Nieringer.**

Closet-Papier

in Rollen u. Paketen

empfehlen **G. Nieringer,
Buchbinder.**

Kräuter-Käs

empfehlen **Chr. Batt.**

Solide und reelle Fabrikate in

Normalhemden

sowie auch

Sportshemden

moderne u. elegante

Kragen u. Mandjetten

empfehlen unter Zusicherung billigster Ver-
dienung **Matth. Decker**

im Hause der Vereinsbank.

Schöne italienische

Kartoffeln

per Pfd. 10 Pf.

empfehlen **Chr. Batt,**

Empfehle zur gefl. Abnahme reine

Rot- & Weißweine

in allen Preislagen.

Georg Rath.

Prompter Versand nach Auswärts.



Sorben eingetroffen:

Neues

Delikatesz-Sauerkraut

! Weingährung !

in vorzüglicher Qualität sowie
hochfeine conservierte

**Frankfurter-Brat-
würste,**

Ital. Kartoffeln

per Pfund 10 $\frac{1}{2}$

bei 10 Pfund 9 $\frac{1}{2}$

empfehlen

J. Honold

Delikatessehandlung

Kgl. Hoflieferant

König-Karlstraße 61.

Telefon Nr. 45.

Wildbad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

Carl Wilh. Bott.



empfehlen

Eine große Auswahl eleganter moderner

Damen-Blousen

Damen-Röcken

Kinder- u. Damenschürzen

Kinderkleidchen

u. Corsetten

sind eingetroffen bei

Matth. Decker

im Hause der Vereinsbank.

Güntner's Wächse und Schuhfett

empfehlen **W. Fuchslocher.**

Garantirt reinen

Blüten-Honig

(eigene Züchtere)

hat zu verkaufen **Georg Rath.**

Reifen Backsteinkäs

empfehlen **W. Fuchslocher.**

Baumastträger

in 3 Größen

lassen sich an jeder Stange bequem anbringen
und in jeder Höhe stellen, um den Baum zu
stützen, zu den billigsten Preisen bei

Hr. Treiber.

Schuld- u. Bürg-Scheine

empfehlen die Buchdruckerei von **B. Hofmann.**

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantenrat Peter Liebig.

Montag, den 30. Juli 1900

43. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Die goldene Eva

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan
und Franz Koppel-Gesfeld.

Dienstag, den 31. Juli 1900

44. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zwei Wappen

Schwank in 4 Akten von Blumenthal und
Kabelburg.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Unruhen in China.

Petersburg, 26. Juli. Nach der Ansicht des Generalstabs muß die Schutzwache auf der Bahnstrecke zwischen Charbin und Tielin sich in peinlicher Lage befinden, da keine sicheren Nachrichten von derselben vorliegen. Man weiß nur, daß die Frauen und Kinder der Arbeiter nach Charbin geflohen sind, wo der Hauptingenieur Zegrewisch und General Gerngroß sich befinden. Die Gefahr ist um so begründeter, als das 200 Mann starke Detachement Ende Juni von etwa 15 000 Chinesen mit Artillerie bedroht wurde und am 17. d. M. noch nicht in Charbin oder am Juangai-Flusse anlangte. Man befürchtet, daselbe sei aufgerieben oder habe große Verluste erlitten.

London, 25. Juli. Zu einer Eintisiner Meldung, daß Rußland die Tientsiner Eisenbahn kontrolliere, sagt „Globe“, Rußland werfe jetzt die Maske ab; es wolle die Kooperation Englands und Japans durchkreuzen; es seien indessen genug britische und japanische Truppen an Ort und Stelle, um solche Anmaßungen zu zügeln. Weder Deutschland noch Amerika dürften dulden, daß der ganze Feldzug zum Scheitern gebracht werde, um den kaltblütigen berechnenden Plänen Rußlands zu fröhnen. Einer weiteren Tientsiner Drahtung zufolge kontrollieren die Russen auch die Telegraphen- und Telephonverbindungen. Die französischen und russischen Streitkräften handelten in vielen Fällen im Einvernehmen.

London, 27. Juli. „Daily Mail“ veröffentlicht einen in Schanghai eingegangenen Brief des britischen Gesandten in Peking, Macdonald, vom 6. ds. Mts. in welchem es heißt: Wir erhalten von den Behörden keinen Beistand. Drei Gesandtschaften stehen noch, darunter die britische. Wir halten auch einen Teil der Wälle der Stadt. Die Chinesen beschließen uns von der Stadt aus mit dreißiglichen Geschützen. Auch einige kleinere Geschütze bedrängen uns. Wir können jeden Tag vernichtet werden. An Munition und Nahrungsmittel herrscht Mangel, und wir würden deshalb schon umgekommen sein, wenn die Chinesen nicht Feiglinge wären und wenn sie einen bestimmten Angriffsplan hätten. Wenn wir nicht bedrängt werden, können wir uns noch 13 Tage halten, sonst höchstens noch vier. Das Entsatzcorps wird nur geringen Widerstand zu erwarten haben. (1) Macdonald schließt damit, daß er dem Entschloßten rät, entweder durch das östliche Thor oder auf dem Flußweg vorzugehen. Die Verluste der Fremden in Peking hätten am 6. Juli 40 Tote und 80 Verwundete betragen.

Tientsin, 27. Juli. Unter dem 4. ds. schreibt der englische Gesandte, daß die Gesandtschaften unaufhörlich beschossen wurden und 44 Tote und doppelt so viel Verwundete hätten. Die amerikanische, englische, deutsche, russische und französische Gesandtschaft würden noch gehalten. Entschloß sei dringend nötig, da die Rationen nur noch für 14 Tage reichten und die chinesische Regierung nichts zum Schutze unternahm. — Gestern traf der Pferdenecht des Freiherrn von Ketteler ein, welcher behauptet, am 9. Juli hätten die Gesandtschaften noch standgehalten.

U n d s c h a u.

— Bei Gewittern thut man gut, den Fernsprechapparat hängen zu lassen; nur

wenn der Hörer hängen bleibt, kann der Blick zur Erde gehen, andernfalls fährt er in das Zimmer. Das Klingeln des Apparates während des Gewitters beweist uns, daß der Apparat gut funktioniert.

Untertürkheim, 26. Juli. Die Hoffnung, daß wir heuer unsere Keller mit billigen Getränken füllen dürfen, scheint in Erfüllung zu gehen, wie folgende Verkäufe beweisen: ein hiesiger Weingärtner verkaufte gestern seinen zu erhoffenden Herbsttrug um 100 M. pro Eimer, und in einem unserer Nachbarorte verkaufte ein Baumbesitzer seinen Obsttrug um 2 M. pro Zentner.

Oberroth, 25. Juli. Heute nachmittag ertranken beim Baden in der Roth die 13jäh. Tochter des Pfarrers Silber und die auf Besuch hier weilende 12 Jahre alte Tochter des Schullehrers Behringer von Reichenbach a. F. Offenbar wollte die eine der anderen, die etwas schwimkundig war und wahrscheinlich vom Krampfe befallen wurde, zu Hilfe eilen und fand hierbei ebenfalls den Tod.

— In Ulm ist ein Bierbrauer das Opfer einer schlaun Betrügerei geworden. Kam da am Montag ein biederes Bauernweib zu dem Brauer und sagte, sie sei die Wirtin so und so von Tomerdingen; sie wolle mit ihrem Bierbezug wechseln, wenn sie nur 100 M. hätte, um dem bisherigen Bierlieferanten die letzte Sendung zu bezahlen. Hoherfreut eine neue Bierkundin zu gewinnen, gab der angegangene die 100 M. her, mußte sich aber bald überzeugen, daß er einer Schwindlerin ins Garn gegangen denn es gab eine Wirtin dieses Namens in Tomerdingen nicht, vielmehr ermittelte die Polizei mit Photographie, daß es eine Betrügerin aus Bollingen war, die jetzt flüchtig ist, bei deren Vater man aber wenigstens noch 25 M. des erschwundenen Geldes vorfand.

Biberach, 24. Juli. Bei dem Radwettfahren errang sich die „Meisterschaft“ von Oberschwaben, Paul Stalger aus Stuttgart, bekannt als 1. Sieger auf der kürzlichen Fahrt Friedrichshafen-Heilbronn. Er legte 50 Runden gleich 15 Kilometer in 27 Min. 34 Sek. zurück; ihm folgte mit 27 Min. 38 Sek. Josef Kundrath-Lindau, Andr. Weizel-Stuttgart mit 27 Min. 38 Sek., Wilh. Siebler-Geislingen mit 27 Min. 38 Sek. Das Rennen war außerordentlich stark besucht.

Biberach, 26. Juli. Die Biberacher Bezirks-Gewerbeausstellung, die von ca. 250 Ausstellern besichtigt werden dürfte, verspricht für das Land Interesse zu bringen. Der Ausstellung, welche von mitte August bis Ende September dauern soll, wird am 17. September ein landwirtschaftliches Bezirksfest verbunden mit einer größeren landwirtschaftlichen Ausstellung, angehängt werden. Eine Lotterie mit Losen à 1 M. und 600 Gewinnen mit gegen 15,000 M. ist ebenfalls vorgesehen. Von der Feststadt Biberach werden die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen, um den Besuchern der Ausstellung den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Das Festprogramm wird in den nächsten Tagen ausgegeben und es sei noch erwähnt, daß die württembergischen Staatsbahnen für den Besuch der Ausstellung die günstigsten Erleichterungen durch Extrazüge und bedeutend ermäßigte Fahrkarten geschaffen haben.

Friedrichshafen, 25. Juli. Nach Mitteilungen des Grafen Zeppelin ist gar keine Rede davon, daß Ende dieses Monats eine

zweite Ballonauffahrt stattfinden. Vor September sei gar nicht daran zu denken. Die 17 Ballons sind entleert und das frei gewordene Wasserstoffgas in Flaschen aufgefassen. Änderungen an Motor und Schrauben werden nicht vorgenommen, dagegen wird verschiedenes Anderes neu konstruiert.

Frauenalb, 22. Juli. Dem „Ettl. Landsm.“ wird folgende sonderbare Mär von hier mitgeteilt: Während des Gewitters sah sich die Hausdame des Herrn von Babo veranlaßt, die Fenster des Hauses zu schließen und kam dabei auch in ein abgelegenes Zimmer, das zu ihrem Schrecken mit summenden Bienen angefüllt war. Sofort wurde die bewaffnete Macht, der Polizeidiener von Schielberg und der Bienenzüchter Fais herbeigeholt. Dieselben drangen, mit den nötigen Utensilien bewaffnet, in das Zimmer ein und entdeckten, daß ein Schwarm Bienen sich in dem dort stehenden Bett eingemischt hatte. Zwischen den Kopfkissen und Plumeaux hatten dieselben schon verschiedene vollständige Waben gebaut und wurden über 10 Pfund Honig darin vorgefunden.

Pforzheim, 26. Juli. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei. Auf dem Bahnhof wurde ein Mann abgefangen, der für einen andern sogen. „Goldschnepper“ einen Koffer mit Goldfeilspähen zur Bahn trug. Der Inhalt soll mehrere Tausend Mark wert sein, mit dem der Eigentümer des Koffers nach Luxemburg abdampfen wollte.

Vom badischen Oberlande, 19. Juli. Der Stand der Weinberge ist in sämtlichen Weinbistrikten des badischen Unterlandes ein sehr guter. Der Traubenbehang ist ein zufriedenstellender. Reblkrankheiten sind in den Weinbergen nicht bemerkt worden. Das Weingeschäft bewegt sich schon seit einiger Zeit, sowohl im Neckarthal, als auch in der Main- und Taubergegend, in ganz ruhigen Bahnen.

London, 26. Juli. Lord Roberts meldet: General Hunter griff am 23. ds. die Stellungen der Buren an den südlich von Bethlehem befindlichen Hügeln an. Nach einem Gefechte, das den ganzen Tag hindurch währte, wurden die Hügel genommen und ein Sturmangriff auf einen den 2. Paß beherrschenden Hügel unternommen. Der Angriff begegnete einem heftigen Widerstande und glückte nicht. Die leichte Hochländer-Infanterie wurde durch ein heftiges Feuer gezwungen, sich zurückzuziehen. Die englischen Verluste betragen etwa 50 Mann. Am 24. ds. besetzte Hunter einen Einschnitt hinter dem Paß und am 25. ds. räumte der Feind die Stellungen.

Maseru, 27. Juli. General Rundle rückte gegen die Buren vor und nahm Loumandank. Der Feind ging südlich auf Fouriesberg zurück. Die Engländer verfolgten ihn, um ihn zu umzingeln. — Unter den Truppen herrscht viel Fieber. Mehrere Todesfälle sind vorgekommen.

— In Schwarzenbuch (St. St. Gallen) benutzte ein 17jähriges Mädchen zum Feueranzünden eine gläserne Flasche mit Petroleum, wobei die Flasche explodierte. Die Unglückliche sprang aus dem Hause in einen Brunnen, erlitt aber am ganzen Leibe solche Brandwunden, daß sie nach zwei qualvollen Tagen starb.

Paris, 27. Juli. Gerichtsweise verkündet, Oberstleutnant Piquard sei zum Militärattaché in Rom ernannt worden.

Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

11)

(Nachdruck verboten.)

Die Villa des Generals war schon zum Empfange der Neuvermählten festlich geschmückt, doch die Ankunft derselben verzögerte sich, ohne daß man wußte weshalb. Natürlich beunruhigte sich der alte Herr höchlichst.

Am Nachmittag hielt vor der Thür eine Droschke, eine tief verschleierte Dame stieg heraus, während die ihr folgende Jose den Kutscher ablohtete und das Gepäck mitnahm.

Starr und bleich, nur mit dem Kopfe der erstaunten Dienerschaft zunicke endete Eva die Treppen hinan, nach dem Zimmer des Großvaters; an der Thür blieb sie stehen, preßte die Hand aufs Herz und murmelte qualvoll: „O, wär's doch erst vorbei! wie soll ich's über die Lippen bringen!“

Der General wandte sich bei ihrem Eintritt gleichgültig um, als er jedoch die geliebte Enkelin erkannte, sprang er freudig bewegt in die Höhe.

„Evi, Liebling, ist das möglich? Ihr kommt ohne Sang und Klang! Aber was ist Dir!“ Befremdet hielt er inne, Evas blaue Augen blickten ihn so todesstraurig an, ihre süße Stimme sprach müde, tonlos:

„Großpapa, ich habe mich zu Dir gesüchtet — mit meinem Schmerz —“

Entsetzt fuhr Herr von Waldheim zurück. War das seine roßige, lächelnde Evi oder eine völlig Fremde? Zitternd nahm er ihre eiskalte, kleine Hand in die Seine und frug noch dringender: „Eva, Kind, sprich deutlicher, was ist geschehen? Wo ist — Dein Gatte?“ Vollenden konnte er nicht, die Stimme schien ihm zu versagen, aber die arme, junge Fran neigte das blonde Köpfchen an seine Wange und sagte voll herzzerreißenden Jammers: „Der Graf — ist wahnsinnig, Großpapa!“

Vorbei war der Winter, und mildere Lüfte begannen zu wehen, allmählich lockte die Aprilsonne Halm und Gräser hervor, und wie buntschimmernde Juwelen lag um die Waldheim'sche Villa ein Kranz von Schneeglöckchen- und Märzbecherbeeten, dazwischen duftende Hyacinthendolben, alles Lieblinge der jungen Gräfin Posau.

Eva war wirklich beim Großvater geblieben, trotz aller Einwände der Mutter und sollte nun mit dem soweit wieder hergestellten Gatten nach Schloß Sintorf übersiedeln. Sie hatte nach und nach ihre bisherige Heiterkeit und Frische wiedergewonnen, der Verkehr mit dem lieben alten Manne that ihr unbeschreiblich wohl, und nur der Gedanke an eine Wiedervereinigung gab ihr einen Stich ins Herz.

Heute hatte sie denn auch endlich dem Direktor jener Heilanstalt, wo sich Posau befand, angezeigt, daß sie Mitte Juni diesen nach Schloß Sintorf abholen werde. Ihr schönes Gesicht war sehr bleich, doch das Auge blickte klar, und der festgeschlossene Mund trug ein Gepräge energischer Willenskraft, als sie jetzt an des Großvaters Zimmer klopfte. „Herein,“ rief er, doch erst als Eva auf der Schwelle stand, merkte sie, daß der Großvater nicht allein war, doch nun konnte sie nicht mehr zurücktreten.

„Komm nur näher, Liebling, ich habe Besuch. Herr Professor Schönau, meine

Enkelin, Gräfin Posau,“ stellte er die beiden Personen einander vor.

Einen Moment stockte der Herzschlag der jungen Frau, und auch der ernste blonde Mann schrak zusammen, dann jedoch verbeugten sie sich wie die Sitte es wollte, ob schon der innere Aufruhr sich so bald nicht beruhigte. Das waren ja jene geheimnisvollen Augen, die sie nimmermehr vergessen konnte, trotzdem sie nur für Minuten hineingeschaut hatte.

„O vergieb mir, Großpapa,“ begann die Gräfin entschuldigend, „ich wollte Dir einen Brief zeigen, aber es eilt nicht — ich will die Herren nicht länger stören.“

Sie wandte sich bei diesen Worten halb zu dem Professor, der sie anblickte als schwebende Märchenfigur vor ihm nieder.

„Sie stören gewiß nicht, Frau Gräfin. Ich wollte bei meinem kurzen Aufenthalt in W. den Herrn General doch aufsuchen, der mich so liebenswürdig damals unterstützte —“

„Oho, Herr Professor, von einer kurzen Visite soll nicht die Rede sein. Sie werden bei uns essen, nicht wahr? Meine kleine Hausfrau rechnet es sich zum großen Vergnügen, Sie bei uns zu sehen. Nicht wahr, Eva?“

„Wenn ich nicht störe, Frau Gräfin?“

Eva's Augen strahlten hell, und mit unbeschreiblicher Liebenswürdigkeit bot sie dem Gelehrten ihre Hand: „Willkommen, Herr Professor! Großpapas Freunde sind auch die Meinigen!“

Sie eilte hinaus, um ihre Anordnungen zu treffen, und traurig wandte sich der General an Schönau: „Meine Enkelin hat ein trübes Gesicht; ihr Gatte ward nach der Trauung wahnsinnig.“

„Ich hörte davon,“ antwortete der Professor, „Graf Posau ist mir von Sintorf her bekannt, wo ich im Sommer stets einige Wochen wohne. Ich gratulierte ihm zur Hochzeit, aber schon damals fürchtete ich für ihn, denn er war seltsam gereizt und jähzornig.“

„Ich weiß,“ nickte der General grimmig, „an all dem Glend ist allein meine Tochter schuld, denn sie hat Eva zu der verwünschten Ehe bewogen. Mit ihrem Bruder wäre die Kleine gewiß glücklicher geworden, er liebte sie aufrichtig.“

„So war Graf Posau — Viktors Nebenbuhler?“ frug der Professor, dem plötzlich eine eisige Kälte durchs Herz zog; krampfhaft hielt seine Hand die Stuhllehne.

„Ja,“ nickte der General wehmütig, „am Tage noch vor der unseligen That ermutigte ich Delzen, seine Bewerbung fortzusetzen, versprach ihm auch meine Hilfe dabei — was dann geschah weiß ich nicht. Nur der Tote allein könnte Aufschluß geben.“

„Wer weiß ob nicht auch ein Lebender um die That weiß,“ stöhnte Schönau qualvoll, dann erhob er sich.

„Wenn sie mir erlauben, Herr General, komme ich zurück, sobald ich auf dem Kirchhof war.“

Wie ein Trunkener schritt draußen Professor Schönau dahin, die Worte des Generals hatten ihn gleich einem Blitzstrahl getroffen und das Dunkel gelichtet, welches über Viktors Tode schwebte. Zudem war er von neuem jenen süßen, zauberischen Augen gegenüber getreten, die ihm schon längst alle

Ruhe geraubt! Sie war eines anderen Mannes Weib und schwer vom Schicksal geprüft.

Um ihn her wogte Blütenduft, lichte Sonnenstrahlen glitten über Wiesen und Hecken, er sah es nicht, er hörte nicht den jubelnden Verklingelung droben in der Luft, nur eine brennende Frage schnitt durch seine Seele: War er es? War das Viktors Mörder?“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Der „blinde“ Taschendieb. Am Place de la Madeleine in Paris fiel den Passanten dieser Tage ein blinder Mann auf, der, von einem etwa 11jährigen Mädchen geführt, sich beständig in der Nähe der Tremway- und Omnibus-Haltestellen aufhielt. Wo man sich am dichtesten um ein der genannten Verkehrsmittel brängte, da war auch der gutgekleidete Blinde zu sehen. Für den flüchtig Hinschauenden hatte es den Anschein, als ob der seines Augenlichts Beraubte, sich stets vergebens bemühte, mit seiner kleinen Begleiterin einen Platz in diesem oder jenem stark besetzten Wagen zu erobern. Bei seinen Anstrengungen streckte er, wie es blinde Personen ja zu thun pflegen, die Hände tastend nach vorne aus. Ein Herr, den das Paar zu interessieren begann, beobachtete es aufmerksamer aus einiger Entfernung und da machte er denn allerlei seltsame Wahrnehmungen. Sobald jemand mitleidvoll dem Blinden beim Einsteigen behilflich sein wollte, wies er den Bestand schroff zurück, oder trat schnell zur Seite. Plötzlich aber bemerkte der Beobachter, daß die nach rechts tastende Hand des Mannes in der Tasche eines Damenkleides verschwand und schnell wieder zum Vorschein kam. Ohne zu zögern, winkte der Herr einen Schutzmann herbei und der „Blinde“ wurde samt seiner Führerin verhaftet. Mit welchem Geschick der Gauner unter der raffiniert gewählten Maske zu operieren verstand, beweist die Thatsache, daß er nicht weniger als 200 Franks bei sich hatte, während man in den Taschen der gut abgerichteten Kleinen 17 geleerte Portemanaies fand.

— Bitte einer Telephonistin. Das „Berliner Fremdenblatt“ veröffentlicht nach der „Deutschen Postzeitung“ folgende Bitte einer Telephonistin:

Täglich sitze ich acht Stunden
An dem Klappenapparat;
Täglich sind von mir verbunden
100 Kunden durch den Draht.

Und die 100 sprechen täglich,
Jeder mind'stens selbst 10mal;
10mal spricht —'s ist unerträglich
Jeder von dem Personal.

Zu dem Stamm der angeschlossenen,
Kommen wieder 100 'ran:
Fremde, Eigne und Genossen —
Alle, Alle bimmeln an.

Und es haben mir zum Grause
Alle alle insgesamt;
Bei der Hitze keine Pause!
Jammer wieder thut es: „Amt!“

Drum seh' ich zu Dir, o Himmel!
Helfen kann nur die Natur!
Schick, dann schweigt doch das Gebimmel,
Täglich ein Gewitter nur.